

CLILiG-Erhebung Norwegen

Der Erhebung in Norwegen müssen folgende wichtige Informationen vorausgeschickt werden:

- In Norwegen gibt es bis jetzt noch keinen deutschsprachigen Fachunterricht. Auch der Fachunterricht auf Englisch ist noch in seinen Anfängen und nur ganz sporadisch zu finden.
- Seit 2004 arbeitet man an einer Schulreform, die ab Herbst 2006 gelten soll. Diese Schulreform nennt sich *Kunnskapsløftet* (Wissensbereicherung oder auch *Versprechen, mehr Wissen zu liefern*). Neben vielen anderen Aspekten wird auch der Fremdsprachenunterricht einige Änderungen erfahren. Lange sah es so aus, als wenn der Unterricht in der 2. Fremdsprache ab der 8. Klasse obligatorisch für alle Schüler werden würde. Dieser Vorschlag wurde jedoch (als einziger) beim Regierungswechsel im Herbst 2005 zurückgezogen. Deshalb ist es weiterhin freiwillig, eine 2. Fremdsprache zu lernen. Jedoch muss man jetzt, wenn man in der 8. Klasse eine 2. Fremdsprache wählt, diese Sprache 3 Jahre lang, d.h. bis zum Übergang zur Oberstufe / Berufsschule lernen. Bis jetzt konnte die 2. Fremdsprache nach Belieben zu jedweden Zeitpunkt abgewählt werden und zählte auch nicht bei der Bewerbung um Plätze für die weitere Schulausbildung.

Das bedeutet, dass man in der 8.–10. Klasse eine 2. Fremdsprache lernen kann, während man in der 11.–13. Klasse nur dann eine 2. Fremdsprache lernen muss, wenn man den so genannten allgemeinbildenden Studienzweig (vergleichbar mit gymnasialer Oberstufe) wählt, während alle berufsvorbereitenden Zweige keine 2. Fremdsprache verlangen.

- Da es keinen deutschsprachigen Fachunterricht gibt, wurden die Untersuchungsteile A (Ministerialebene, DFU vorhanden), C (Lehrerverbände, DFU vorhanden), K (Lehrerausbildung für den deutschsprachigen Fachunterricht) und L (Lehrerfortbildung für den deutschsprachigen Fachunterricht) nicht durchgeführt.

Die Befragung wurde vor allem durch das Verschicken der jeweiligen Fragebögen durchgeführt. Dazu mussten alle benötigten Fragebögen ins Norwegische übersetzt werden, da man nicht damit rechnen konnte, dass deutschsprachige Fragebögen von den Adressaten verstanden und ausgefüllt werden konnten. Teilweise wurden auch persönliche Gespräche bzw. Interviews mit den Ansprechpartnern durchgeführt, aber die meisten Ansprechpartner zogen eine kurze, individuelle, sprich elektronische Beantwortung des Fragebogens vor. Die meisten Fragebögen wurden per e-Post verschickt, allerdings waren bei einigen Schulen / Kindergärten nur Postadressen zugänglich, so dass die ausgedruckten Fragebögen per Post verschickt werden mussten.

B. Ministerialebene ohne DFU

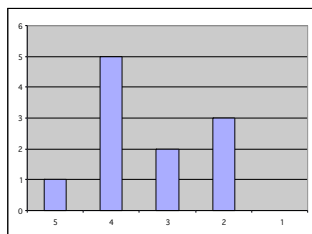
Der Fragebogen B wurde in norwegischer Version an den *Kunnskapsminister* (*Wissensminister*), den leitenden Ministerialdirektor und die zentrale Ausbildungsbehörde (*Utdanningsdirektoratet*) geschickt. Die zentrale Ausbildungsbehörde teilte mit, dass sie solche Anfragen leider nicht beantworten darf. Weder der Minister noch der leitende Ministerialdirektor haben auf die zahlreichen Anfragen, sowohl per e-Post als auch telefonisch, geantwortet.

Außerdem wurde der Fragebogen B an die Verwaltungseinheiten der 18 norwegischen *fylke* (Bezirke mit eigenständiger "Regierung", aber keine *Bundesländer*) verschickt. Dort wurde um die Beantwortung durch sowohl die politische als auch die Verwaltungsleitung gebeten.

12 von diesen *fylke* haben den Fragebogen beantwortet. Allerdings wurde der Fragebogen in fast allen diesen *fylke* nur von der Verwaltungsleitung (z.B. Ausbildungsdirektor) ausgefüllt, nur wenige politisch Verantwortliche haben ihre Antworten mitgeteilt. Eine der Institutionen hat ausschließlich mit Kommentaren geantwortet und wird deshalb nicht in der tabellarischen Übersicht aufgeführt.

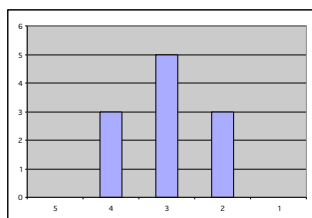
1 Wie wird im Hinblick auf die Mobilität in Europa die Rolle von fremdsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land durch Ihre Institution grundsätzlich eingeschätzt?

(5) Äußerst relevant. (1) Überhaupt nicht relevant.



2 Wie schätzen Sie im Moment die Rolle von DaF in Ihrem Land ein?

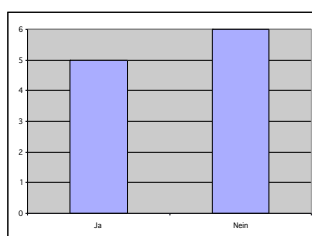
(5) Sehr wichtig. (1) Überhaupt nicht wichtig.



3 Glauben Sie, dass es einen speziellen Bedarf zur Förderung von DaF in Ihrem Land gibt?

Ja

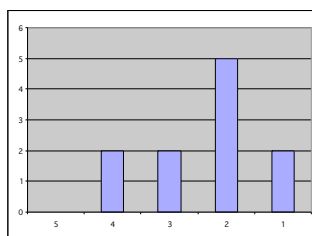
Nein



4 Sehen Sie Möglichkeiten zur Einführung des deutschsprachigen Fachunterrichts in Ihrem Land?

(5) Ja, viele Möglichkeiten mit guten Perspektiven.

(1) Nein, im Moment sind weder Möglichkeiten noch Bedarf vorhanden.



In einigen fylke wird ein fremdsprachiger Fachunterricht zwar als durchaus relevant aufgefasst, aber fast die Hälfte der fylke sieht einen solchen Unterricht nicht als relevant an. D.h. dass die Wünsche der einzelnen fylke sehr unterschiedlich sind und

kein eindeutiger Wunsch von ihnen bezüglich fremdsprachigem Fachunterricht erwartet werden darf.

Die *fylke* halten Deutsch für eine einigermaßen wichtige Fremdsprache, nicht mehr und nicht weniger. Nur eine Minderheit meint, dass DaF in ihrem *fylke* gestärkt werden sollte. Die meisten *fylke* meinen, dass dazu kein Bedarf besteht. Abschließend lässt sich eindeutig festhalten, dass die *fylke* keine guten Möglichkeiten dafür sehen, deutschsprachigen Fachunterricht in ihrem *fylke* einzuführen.

D Lehrerorganisationen, ohne DFU

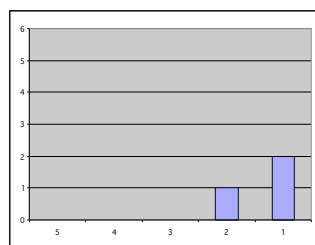
Es gibt in Norwegen kaum Interessenorganisationen für bestimmte Fachlehrer. Es gibt ein Forum für Deutschlehrer (*Tyskforum*) und Fora für andere Drittsprachenlehrer. Außerdem konnte eine Vereinigung der Physiklehrer aufgestöbert werden. Weitere Fachverbände, die als Interessenorganisationen für Lehrer mit den gleichen Fachgebieten aufgefasst werden konnten, konnten allerdings nicht gefunden werden. Sowohl das Deutschlehrerforum als auch die Physiklehrervereinigung bekamen den Fragebogen D zugeschickt.

Üblicherweise sind die norwegischen Lehrer in Gewerkschaften organisiert, die größte Gewerkschaft ist *Utdanningsforbundet*, der in allen *fylke* eine Regionabteilung hat. Außerdem gibt es kleinere Gewerkschaften, wie z.B. *Skolenes landsforbund*, *Norsk lektorlag* und *Lærernes yrkesforbund*. Von diesen 6 Verbänden haben 3 die Fragebögen beantwortet, die drei wichtigsten Verbände.

1 Glauben Sie, dass Schulabsolventen sprachlich ausreichend auf die beruflichen Anforderungen / Studienmöglichkeiten in Europa vorbereitet sind?

(5) Trifft vollständig zu.

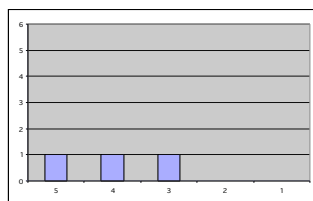
(1) Trifft nicht zu.



2 Wie wird im Hinblick auf die Mobilität in Europa die Rolle von fremdsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land durch Ihre Institution eingeschätzt?

(5) Äußerst relevant.

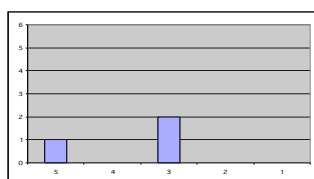
(1) Überhaupt nicht relevant.



3 Sehen Sie für Ihr Land einen Bedarf auch für deutschsprachigen Fachunterricht?

(5) Ja, es ist ein sehr großer Bedarf vorhanden.

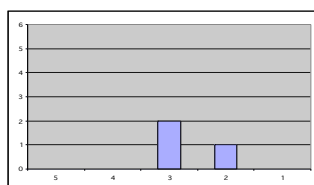
(1) Nein, es ist überhaupt kein Bedarf vorhanden.



4 Wie sehen Sie die Einsatzmöglichkeit von Deutsch als Unterrichtssprache im Fachunterricht in den von Ihnen vertretenen Fächern?

(5) Sehr optimistisch, in absehbarer Zeit einsetzbar.

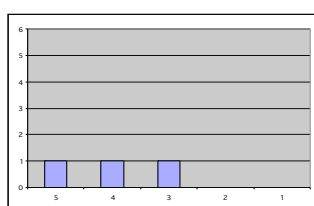
(1) Im Moment gar keine Einsatzmöglichkeit in Sicht.



5 Sehen Sie Möglichkeiten zur Einführung von deutschsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land?

(5) Ja, viele Möglichkeiten mit guten Perspektiven.

(1) Nein, im Moment sind weder Möglichkeiten noch Bedarf vorhanden.



Die Verbände meinen, dass die Schüler sprachlich nicht gut genug für eine berufliche Zukunft in Europa ausgerüstet sind. Dabei wird deutlich zwischen den Englischkenntnissen, die als gut eingeschätzt werden, und den Kenntnissen in weiteren Sprachen unterschieden. Die Sprachkenntnisse in der 2. bzw. 3. Fremdsprache sind meist wenig zufriedenstellend, und es wird auch betont, dass die Berufsschüler zumeist keine Kenntnisse in einer weiteren Sprache neben Englisch besitzen.

Fremdsprachlicher Fachunterricht wird von allen Antwortenden als relevant eingeschätzt. Dabei werden vor allem die Versuche mit den so genannten IB(internationales Abitur)-Studienzweigen hervorgehoben, bei denen die Schüler auf Englisch unterrichtet werden.

Der Bedarf an deutschsprachigem Fachunterricht wird recht unterschiedlich eingeschätzt. Für die Gewerkschaften ist er teilweise sehr relevant bzw. immerhin relevant. Aber in den Kommentaren wird gleichzeitig darauf hingewiesen, dass man zwar einen Bedarf sieht, jedoch unsicher ist, inwieweit die Schüler selbst diesen Bedarf sehen.

Dies zeigt sich auch deutlich in den Antworten zu Frage 4, inwiefern man die Einführung von Deutsch als Unterrichtssprache als möglich ansehe. Alle sind sich einig, dass dies nur sehr begrenzt möglich sein wird.

Allerdings sprechen sich auch alle Verbände positiv einem Probeprojekt gegenüber aus, bei dem deutschsprachiger Fachunterricht in bestimmten Studienzweigen an bestimmte Schüler angeboten wird.

E Wirtschaftsverbände

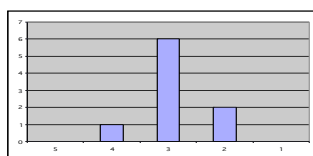
Ebensowenig wie der Wissensminister antwortete der Wirtschaftsminister bzw. das Wirtschaftsministerium auf unsere Anfragen.

Antworten bekamen wir jedoch von der zentralen Leitung des Arbeitgeberverbandes NHO, von 6 regionalen NHO-Direktoren, u.a. auch von der Leitung der EU-Vertretungen der norwegischen Regionen (gemeinsame Vertretung von mehreren fylke, unterliegt den "Regierungen" der fylke).

1 Glauben Sie, dass junge ArbeitnehmerInnen in Ihrem Land sprachlich ausreichend auf die beruflichen Anforderungen in Europa vorbereitet sind?

(5) Ja, sie sind sehr gut vorbereitet.

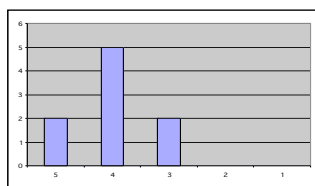
(1) Nein, sie sind überhaupt nicht sachgemäß vorbereitet.



2 Wie wird im Hinblick auf die berufliche Mobilität in Europa die Rolle von fremdsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land durch Ihre Institution eingeschätzt?

(5) Äußerst relevant.

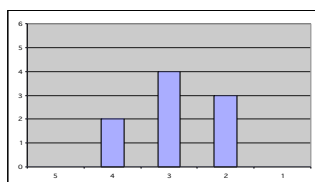
(1) Überhaupt nicht relevant.



3 Wie schätzen Sie im Moment die Rolle von DaF (aus Ihrer Perspektive) in Ihrem Land ein?

(5) Äußerst wichtig.

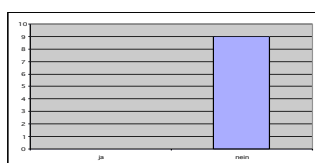
(1) Überhaupt nicht wichtig.



4 Gibt / Gab es in Ihrem Berufsbereich spezielle Fördermaßnahmen für Deutsch als Fremdsprache in Ihrem Land?

Ja

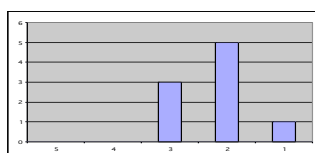
Nein, es sind mir keine bekannt.



5 Sehen Sie Bedarf und Möglichkeiten zur (weiteren) Förderung von DaF in den Bereichen, zu denen Ihre Behörde / Institution einen Beitrag leisten kann?

(5) Ja, viele Möglichkeiten mit guten Perspektiven.

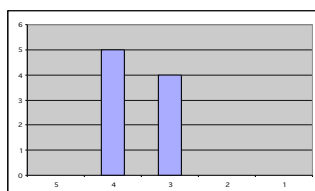
(1) Nein, im Moment sind weder Möglichkeiten noch Bedarf vorhanden.



6 Glauben Sie, dass es für die Wirtschaftsbeziehungen von Vorteil wäre, wenn Schulen in Ihrem Land deutschsprachigen Fachunterricht anbieten könnten?

(5) Ja, von einem bedeutenden Vorteil.

(1) Nein, von keinem bedeutenden Vorteil.



Die Wirtschaftsverbände sind sich darin einig, dass die jungen ArbeitnehmerInnen sprachlich nicht gut genug auf die beruflichen Anforderungen in Europa vorbereitet

sind. Alle Antwortenden betonen, dass norwegische Schüler z.T. gute mündliche englische Sprachkenntnisse besitzen, dass es ihnen aber selbst im Englischen an den nötigen schriftlichen und fachsprachlichen Kenntnissen fehlt. Die Kenntnisse in den anderen Sprachen sind unzureichend, in Bezug auf das Mündliche, das Schriftliche und auch das Fachsprachliche.

Alle Wirtschaftsverbände schätzen den fremdsprachigen Fachunterricht als relevant ein, weil er den Schülern die Möglichkeit gibt, fachbezogene und damit angewandte Sprachkenntnisse zu erwerben.

Deutsch als Fremdsprache wird als mittels wichtig eingeschätzt. Fast alle verweisen darauf, dass zwar die Handelsbeziehungen zu den deutschsprachigen Ländern und zu Osteuropa bei weitem umfangreicher als beispielsweise die Beziehungen zum spanischsprachigen Markt sind, aber trotzdem vor allem Spanisch bei den Schülern bei weitem beliebter ist.

Keiner der befragten Wirtschaftsverbände kennt spezielle Fördermaßnahmen für Deutsch als Fremdsprache in Norwegen. Auch sehen sie im Moment keine Möglichkeiten, einen Beitrag zur Förderung von DaF zu leisten, obwohl man sich abschließend wieder einig darüber ist, dass es für die Wirtschaftsbeziehungen von Vorteil wäre, wenn es z.B. deutschsprachigen Fachunterricht geben würde.

F Kindergarten- und Vorschulerziehung (ohne deutschsprachige Angebote)

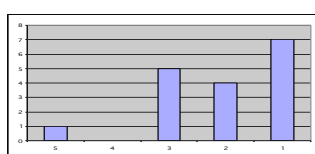
Der ins Norwegische übersetzte Fragebogen F wurde an 42 Kindergärten im ganzen Land verschickt. Dabei wurde darauf geachtet, dass sowohl Kindergärten in den größeren Städten und auf dem Lande, städtische / kommunale und private, befragt wurden. Insgesamt haben 17 Kindergärten geantwortet. Diese liegen teils in Städten, teils in Dörfern, teils im dichter besiedelten Süden des Landes und teils im Norden; auch befinden sich sowohl städtische als auch private Kindergärten unter den Antwortenden.

F

1 Werden in Ihrem Kindergarten im Umgang mit den Kindern Fremdsprachen verwendet?

(5) Ja, täglich. Hohe Intensität.

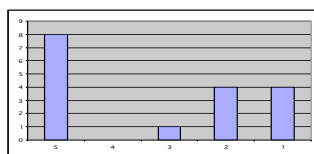
(1) Nein, es werden keine Fremdsprachen verwendet.



2 Kann man in der Elternschaft Ihres Kindergartens Interesse an Einführung von Fremdsprachen im Kindergarten erkennen?

(5) Ja, es ist großes Interesse vorhanden.

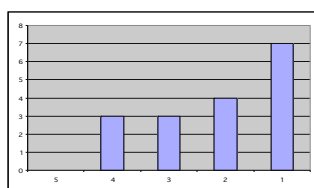
(1) Nein, momentan kein Interesse vorhanden.



3 Sehen Sie in der Elternschaft Ihres Kindergartens einen Bedarf an der Vermittlung der deutschen Sprache?

(5) Ja, es ist ein sehr großer Bedarf vorhanden.

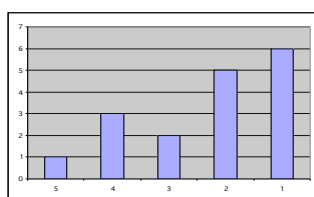
(1) Nein, es ist überhaupt kein Bedarf vorhanden.



4 Sehen Sie persönlich Möglichkeiten zur Einführung der deutschen Sprache in Ihrem Kindergarten?

(5) Ja, erscheint in absehbarer Zeit einführbar.

(1) Nein, im Moment sind gar keine Einführungsmöglichkeiten in Sicht.



Die Kindergärten benutzen selten Fremdsprachen. Wenn überhaupt, dann vor allem, wenn fremdsprachige Kinder den Kindergarten besuchen, die kaum Norwegisch verstehen. Einerseits gibt es die KindergartenleiterInnen, die meinen, dass "ihre" Eltern kein Interesse an Fremdsprachen haben, andererseits diejenigen, die sagen, dass die Eltern großes Interesse an Sprachen haben und z.B. gern das Lernen von fremdsprachigen Liedern und Reimen begrüßen würden. Hierbei lassen sich keine eindeutigen Tendenzen hinsichtlich der Geographie bzw. Art des Kindergartens feststellen.

Der Bedarf der Vermittlung der deutschen Sprache wird ebenfalls ganz unterschiedlich eingeschätzt. Einige heißen das Erlernen von Liedern / Reimen und ähnlichem willkommen, während andere jede Form von fremdsprachiger "Einmischung" ablehnen. Die meisten LeiterInnen sehen keine Möglichkeiten,

Deutsch bereits im Kindergarten zu "vermitteln", aber immerhin kann sich ein Drittel der Befragten doch eine solche Vermittlung vorstellen.

Die Kindergärten weisen z.T. darauf hin, dass es wichtig ist, dass sprachlich qualifiziertes Personal für diese Vermittlung zuständig sein muss und dass es den Kindergärten an solchem Personal fehlt. Ohne diese Personal ist eine Vermittlung von Deutsch (oder anderen Fremdsprachen) nicht durchführbar.

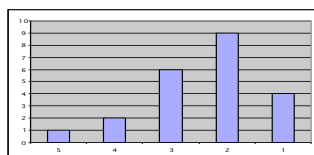
G Schulleitung (Schulen ohne DFU-Angebot)

Der ins Norwegische übersetzte Fragebogen G wurde an insgesamt 48 Schulen in ganz Norwegen verschickt, dabei wurde auf eine repräsentative regionale Verteilung geachtet, d.h. es wurden Schulen in allen 18 *fylke* angeschrieben. An 6 Schulen wurde die Befragung mittels eines Interviews mit dem Rektor der Schule durchgeführt. Insgesamt haben 16 Schulen den Fragebogen beantwortet, an vielen Schulen sowohl der Rektor / die Rektorin als auch der Abteilungsleiter für Fremdsprachen. Auch deren Antworten werden in der quantitativen Übersicht wiedergegeben. Da nicht alle Teilnehmer alle Fragen beantwortet haben, ergeben sich teilweise unterschiedliche Gesamtantwortzahlen.

1 Glauben Sie, dass Ihre Schulabsolventen sprachlich ausreichend auf die beruflichen Anforderungen / Studienmöglichkeiten in Europa vorbereitet sind?

(5) Ja, in besonderem Maße.

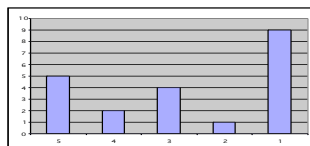
(1) Nein, nicht sachgerecht vorbereitet.



2 Wie wird im Hinblick auf die Mobilität in Europa die Rolle von fremdsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land durch Ihre Institution eingeschätzt?

(5) Äußerst relevant.

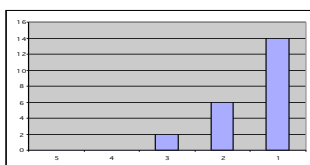
(1) Überhaupt nicht relevant.



3 Wie schätzen Sie die Einsatzmöglichkeiten von Deutsch als Unterrichtssprache im Fachunterricht in Ihrem Land ein?

(5) Sehr gut, in absehbarer Zeit einführbar.

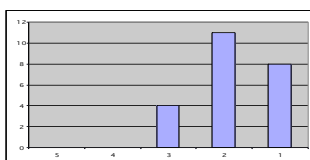
(1) Schlecht, im Moment keine Einföhrmöglichkeiten in Sicht.



4 Glauben Sie, dass es in der Elternschaft im Einzugsbereich Ihrer Schule einen speziellen Wunsch nach deutschsprachigem Sachfachunterricht gibt?

(5) Ja, es ist ein sehr großer Bedarf vorhanden.

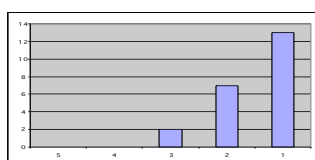
(1) Nein, es ist überhaupt kein Bedarf vorhanden.



5 Sehen Sie Möglichkeiten zur Einführung von deutschsprachigem Fachunterricht an Ihrer Schule?

(5) Ja, viele, deutschsprachiger Fachunterricht ist an unserer Schule in absehbarer Zeit einführbar.

(1) Nein, im Moment sind gar keine Einführungsmöglichkeiten für den deutschsprachigen Fachunterricht in Sicht.



Die wenigsten Schulleiter glauben, dass ihre Schüler sprachlich ausreichend auf ein Berufsleben in Europa vorbereitet sind. Dabei unterscheiden die meisten zwischen den meist zufriedenstellenden mündlichen Fertigkeiten der Schüler in Englisch und den weitaus schlechteren in schriftlichem Englisch sowie den ungenügenden Fertigkeiten in allen weiteren Sprachen.

Der fremdsprachige Fachunterricht wird als mehr oder weniger unrealisierbar angesehen. Die Rektoren halten ihn für völlig unrealistisch, da dies nur ein Angebot für einige wenige Schüler pro Jahrgang sein kann und damit schon aus finanziellen Gründen scheitern muss. Auch glaubt man nicht daran, dass die Eltern einen solchen Unterricht wünschen oder unterstützen. Aus diesen Gründen halten die Rektoren auch die Einführung des deutschsprachigen Fachunterrichts für völlig unrealistisch.

H. Deutschsprachiger Kindergarten

Es gibt in Norwegen nur ein einziges deutschsprachiges Angebot für Kindergartenkinder, den Kindergarten der Deutschen Schule in Oslo. Die Kinder werden dort von deutschen Muttersprachlern mit Vorschullehrerausbildung betreut. Dieses Angebot

wird ausschließlich von Kindern wahrgenommen, die mindestens ein Elternteil haben, das deutscher Muttersprachler ist. Leider hat der Kindergarten den Fragebogen trotz mehrmaliger Aufforderung nicht ausgefüllt.

I. Deutschsprachiger Fachunterricht

In Norwegen wird nur an der Deutschen Schule in Oslo, der Max Tau-Schule, deutschsprachiger Fachunterricht angeboten. Dort wird fast ausschließlich auf Deutsch unterrichtet (nur 2 Wochenstunden auf Norwegisch). Die meisten Schüler haben gute Vorkenntnisse in Deutsch, d.h. sie haben entweder 1 oder 2 Elternteile, die deutschsprachig sind, bzw. sie haben längere Zeit im deutschsprachigen Ausland gelebt.

Die meisten der Fachlehrer haben Deutsch als Muttersprache. Im Unterricht benutzen sie hauptsächlich in deutschsprachigen Ländern hergestellte deutschsprachige Materialien oder von ihnen selbst Zusammengestelltes.

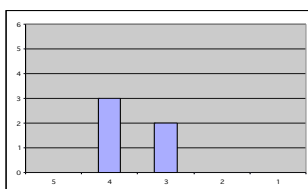
J Lehrerausbildung ohne DFU-Angebot

Der Fragebogen J wurde an die germanistischen Abteilungen und die Lehrerausbildungsabteilungen der norwegischen Universitäten und Hochschulen verschickt, die ein Ausbildungsprogramm für Deutsch anbieten. Insgesamt handelt es sich um 10 Institutionen, die befragt wurden. 5 Institutionen haben den Fragebogen beantwortet.

1 Glauben Sie, dass AbsolventInnen Ihrer Institution sprachlich ausreichend auf die beruflichen Anforderungen / Weiterbildungsmöglichkeiten in Europa vorbereitet sind?

(5) Ja, in besonderem Maße.

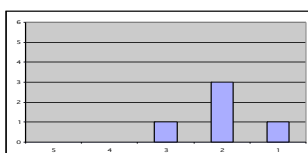
(1) Nein, nicht gut genug vorbereitet.



2 Wie wird im Hinblick auf die (u.a. berufliche) Mobilität in Europa die Rolle von fremdsprachigem Fachunterricht in Ihrem Land durch Ihre Institution eingeschätzt?

(5) Äußerst relevant.

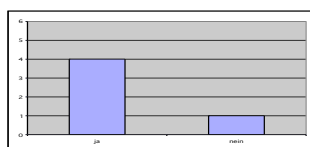
(1) Überhaupt nicht relevant.



3 Sind Ihnen an Ihrer Universität Studiengänge bzw. Lehrveranstaltungen bekannt, in denen Fachinhalte in einer Fremdsprache vermittelt werden?

Ja

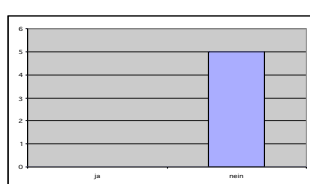
Nein



4 Wird in der Fremdsprachenlehrausbildung Ihrer Universität der Themenbereich des fremdsprachigen Fachunterrichts (CLIL) in irgendeiner Weise mitberücksichtigt?

Ja

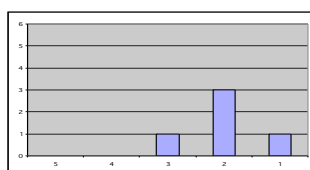
Nein



5 Wie schätzen Sie die Einführungs- bzw. Entwicklungsmöglichkeiten von Deutsch als Unterrichtssprache im schulischen Fachunterricht in Ihrem Land ein?

(5) Sehr gut, in absehbarer Zeit einführbar.

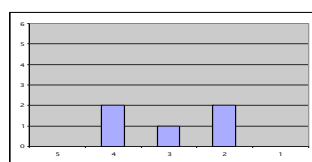
(1) Schlecht, im Moment gar keine Einführungsmöglichkeiten in Sicht.



6 Glauben Sie, dass es in der Studentenschaft Ihrer Universität einen Wunsch nach Berücksichtigung des deutschsprachigen Fachunterrichts in dem von ihnen besuchten Studiengang / Studiengängen gibt?

(5) Ja, solche Wünsche werden sehr häufig geäußert.

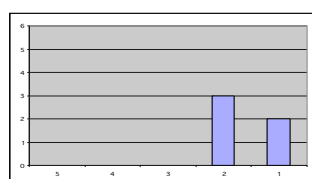
(1) Nein, solche Wünsche sind bislang überhaupt nicht erkennbar.



7 Sehen Sie Möglichkeiten zur Einführung von Lehrveranstaltungen / Modulen zu deutschsprachigem Fachunterricht an Ihrer Institution?

(5) Ja, DFU-Module /-Veranstaltungen sind an unserer Institution in absehbarer Zeit einführbar.

(1) Nein, im Moment sind gar keine Einführungsmöglichkeiten für solche Veranstaltungen in Sicht.



Die Deutschlehrerausbilder schätzen die Deutschkenntnisse ihrer Absolventen als durchaus gut bis ausreichend ein. Der fremdsprachige Fachunterricht wird jedoch als wenig relevant erachtet. An den Institutionen finden die Unterrichtsangebote für Sprachstudenten in den jeweiligen Fremdsprachen statt. Außerdem gibt es mehrere Unterrichtsangebote in Englisch.

Der CLIL wird bei der Ausbildung der Lehrer nicht berücksichtigt. Die Einführung eines CLILiG wird als nicht realistisch angesehen. Die Schüler und Studenten können nicht gut genug Deutsch und auch den Lehrern fehlen sowohl das nötige Fachwissen als auch die adäquaten Sprachkenntnisse, so dass also weder an den Universitäten / Hochschulen noch an den Schulen mit einer Ausweitung des deutschsprachigen Angebots gerechnet wird.

Es werden von den Studenten kaum Wünsche nach deutschsprachigem Fachunterricht geäußert, allerdings werden die Angebote, die bestehen, sehr positiv aufgenommen.

Die Einführung von Modulen zu deutschsprachigem Fachunterricht wird ebenfalls eher negativ eingestuft. Die Fach-Studenten besitzen nicht die benötigten Sprachkenntnisse, um an solchen Angeboten teilnehmen zu können.

I Bildungspolitische und institutionelle Rahmenbedingungen (A-E)

A Stärken

Es fällt schwer, in den norwegischen Rahmenbedingungen positive, d.h. den CLILiG stärkende Aspekte zu finden. Jedoch sollte nicht unterschätzt werden, dass die Wirtschaftsverbände, die EU-Vertretungen in Brüssel und mehrere Vertreter der staatlichen Schulbehörden in den einzelnen *fylke* den großen Bedarf an guten Fremdsprachenkenntnissen konstatieren, während sie gleichzeitig die eindeutig mangelhaften Sprachkenntnisse ankreiden. Dieser Aspekt kann eine wichtige Rolle bei der weiteren Arbeit mit der Einführung des CLILiGs in Norwegen spielen, wenn es gelingt, diese eindeutigen Aussagen als wichtige Stützpfeiler einer erneuerten Ausbildungsstrategie an die bildungspolitischen Akteure zu vermitteln.

B Schwächen

Trotz (seit Jahren) konstatiertem Bedarf von Seiten der Wirtschaft sind Fremdsprachenkenntnisse bis jetzt noch ohne Wichtigkeit im norwegischen Schulsystem. Fremdsprachenlernen wird als schwierig und unnötig angesehen. Forderungen nach mehr und "andersartigem" Fremdsprachenunterricht werden zumeist sofort als "Überforderung" der Schüler eingestuft. Hier würden Erfahrungen mit CLILiG-Projekten in anderen Ländern wahrscheinlich gute Argumente für norwegische Pilotprojekte liefern. Dies gilt vor allem auch für den Fremdsprachenunterricht an berufsvorbereitenden Schulen / Schulzweigen. Austauschprogramme mit Schulen in anderen Ländern könnten hier einen wichtigen Beitrag leisten.

C Chancen

Am fruchtbarsten wären in Norwegen wahrscheinlich länderübergreifende Projekte, bei denen Schulen in mehreren Ländern zusammenarbeiten. Diese Zusammenarbeit hilft, Erfahrungen zu sammeln, Kontakte zu knüpfen und ganz "unbemerkt" den Bedarf an Fremdsprachenkenntnissen und den CLILiG zu legitimieren. Diese Projekte könnten z.B. auch aktiv von den Wirtschaftsverbänden unterstützt werden, um damit den Status der Projekte zu vergrößern.

D Risiken

Die größte "Gefahr" geht sicher von den jeweiligen Behörden aus, die dem Fremdsprachenunterricht keinen Stellenwert zusprechen. Es werden nur symbolische Summen für Projekte und Fort- und Weiterbildung der Lehrer bereitgestellt, so dass eventuelle Projekte meist nach kürzester Zeit eingestellt werden müssen.

Pilotprojekte fordern die Fort- und Weiterbildung von geeigneten Lehrern und die Bereitstellung von Mitteln, die eine fachgerechte Betreuung durch Experten erlauben. Ohne diese Rahmenbedingungen sind eventuelle Projekte zum Scheitern verurteilt.

II Vorschulerziehung, Schule und Unterricht (F-I)

A Stärken

Erstaunlich viele Kindergärten zeigen Interesse an einer altersgerechten Einführung von Fremdsprachen. Positive Beispiele aus anderen Ländern können hier wichtige Impulse für das eigene Ausprobieren geben. Auch hier sind transnationale Projekte

ein wichtiger Schritt. Auch beispielsweise Praxisplätze für deutschsprachige Praktikanten bzw. Praktikanten mit Deutsch als Studienfach würden gute Möglichkeiten eröffnen, authentisches Sprach- und Kulturwissen zu vermitteln.

B Schwächen

Die Schulen halten den Fremdsprachenunterricht für zu anspruchsvoll für ihre Schüler und schätzen deshalb auch den CLILiG als unrealistisch ein. Diese Haltung ist ein großes Hindernis für den Fremdsprachenunterricht und den CLILiG. Positive Erfahrungen in anderen Ländern sowie die Teilnahme an transnationalen Projekten könnten helfen, diese "Vorurteile" abzubauen.

Die Fachlehrer der Schulen besitzen selbst kaum Fremdsprachenkenntnisse. Fort- und Weiterbildungsprogramme, gerne auch transnationale, könnten hier Abhilfe schaffen.

C Chancen

Sowohl in Kindergärten als auch in Schulen wären transnationale Pilotprojekte ein guter Weg, um versuchsweise CLILiG einzuführen. Interessierte Institutionen scheint es im ganzen Land zu geben. Die länderübergreifende Zusammenarbeit und der Einsatz von ausländischen Praktikanten wären gute erste Schritte.

D Risiken

Die negative Haltung vor allem der Schulleitungen sind ein großes Problem. Sie möchten ihre Schüler vor "Überforderung" schützen und "stehlen" ihnen damit allerdings die Möglichkeit, weitere Fremdsprachen neben Englisch zu lernen.

Auch die fehlenden Sprachkenntnisse der Fachlehrer dürfen nicht unterschätzt werden. Vor allem darf nicht auf "Notlösungen" wie den Einsatz von Muttersprachlern ohne Fachkenntnisse zurückgegriffen werden, die noch zusätzlich dazu beitragen, die negativen Haltungen zu bestärken.

III /IV Lehreraus- und -fortbildung

A Stärken

Die norwegische Fremdsprachenlehrerausbildung ist in ihren Grundprinzipien gut. Der Unterricht findet nur in der Zielsprache statt, alle Aufgaben müssen in der Zielsprache gelöst werden.

B Schwächen

Die norwegischen Fachlehrer haben normalerweise nur selten zusätzlich eine Ausbildung in einer Fremdsprache. Ihre Sprachkenntnisse haben sie, wenn überhaupt, als Schüler an der gymnasialen Oberstufe erworben. Die Grundlage für die sprachlich basierte Fort- und Weiterbildung ist deshalb meistens eher schwach.

Auch die Fachlehrer an den berufsvorbereitenden Schulen / Zweigen haben nur selten adäquate Sprachkenntnisse. Allerdings sind sie oft aus fachlichen Gründen hochmotiviert, die nötige Fachfremdsprache zu lernen – oder völlig unmotiviert, weil sie sehen, dass ihre eventuellen Fremdsprachenkenntnisse in keinsten Weise ihren Fachkenntnissen entsprechen.

Transnationale Fort- und Weiterbildung, die sich an den Fächern orientiert und bei der die Zielsprache zur lingua franca wird, kann hier gute Hilfe leisten.

C Chancen

Vor allem an den berufsvorbereitenden Schulen gibt es Fachlehrer, die einen zumindest teilweise deutschsprachigen Fachunterricht begrüßen würden. Transnationale Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für diese Lehrer könnten zu verbesserten Sprachkenntnissen und Kontakten zu Lehrern in ähnlichen Unterrichtssituationen führen. Dies würde unweigerlich die Motivation der beteiligten Lehrer stärken und somit auch den Pilotprojekten an den jeweiligen Schulen eine große Hilfe sein.

Erfolgreiche Projekte an berufsvorbereitenden Schulen / Zweigen wären auch gut dazu geeignet, das Interesse auch an den studienvorbereitenden Zweigen / Schulen ("gymnasiale Oberstufe") zu wecken.

D Risiken

Die Ausbildung von Lehrern für fremdsprachigen Fachunterricht erfordert die Zusammenarbeit zwischen den Fremdspracheninstituten und den jeweiligen Fachinstituten der Universitäten und Hochschulen. Diese Institute trennen meist "Welten". Eine Zusammenarbeit ist nur dann möglich, wenn wirklich auf beiden Seiten Interesse an solchen Kursen / Ausbildungsmodulen besteht. Vor allem muss auch mit "schwierig zu lösenden" Kompetenzproblemen gerechnet werden. Auch hier kann wahrscheinlich die Zusammenarbeit über die Landesgrenzen hinweg einige Gefahrenmomente aus dem Weg räumen.